

Auswertung Jahr 2025



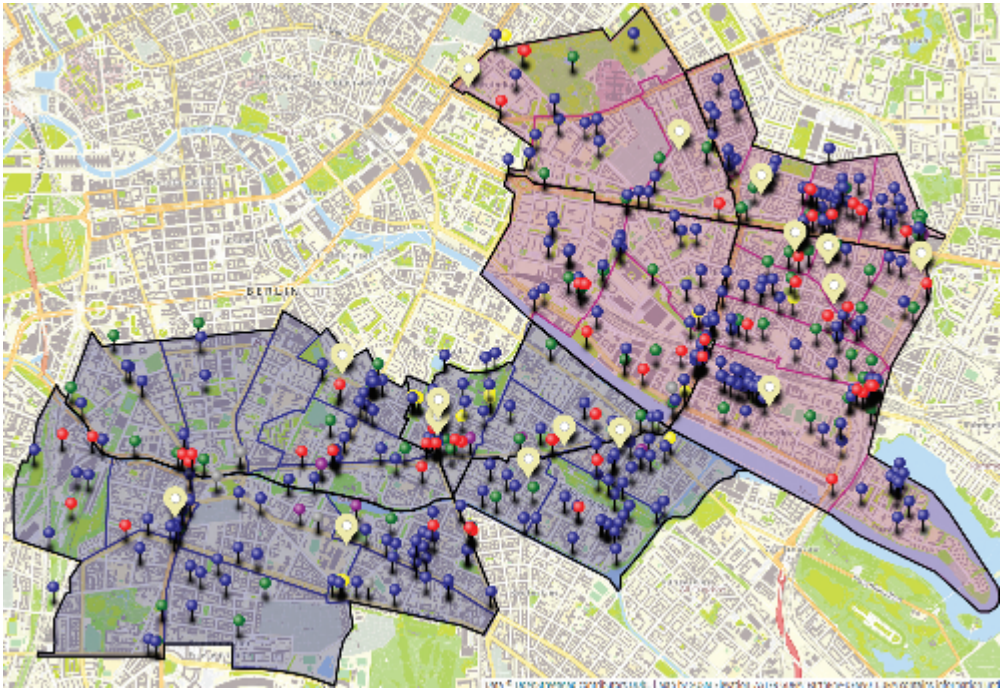
REGISTER

Melde rechte Vorfälle bei [BERLINER-REGISTER.DE](https://www.berliner-register.de)

Unabhängige Erfassung
extrem rechter, antisemitischer,
rassistischer, LGBTIQ*- feindlicher
und ähnlich diskriminierender Vorfälle

im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Schau Dir online an,
welche Vorfälle im Bezirk / in Deinem Kiez
für die Chronik 2025 gemeldet wurden!



- Veranstaltung
- Bedrohung, Beleidigung, Pöbelei
- Angriff
- Propaganda
- Strukturelle Benachteiligung
- Sachbeschädigung, Sonstiges

Inhalt

• Was ist das Register Friedrichshain-Kreuzberg?	4
• Einleitung Unser Angebot an Dich / Euch	5
• Chronik-Auswertung 2025 Gesamtübersicht Gewaltvorfälle	6
• Übersicht Vorfallsarten Motiv Rassismus nach Teilbereichen	7
• Vorfälle aufgrund von Bezirkspezifika?	8
• Sozialchauvinismus / Behindertenfeindlichkeit Nahostkonflikt	9
• Was wurde nicht in die Chronik aufgenommen?	11
• Wie werden Mehrfachmotive erfasst? Erfasste Nebenmotive	12
• Vorfallsverteilung auf die bezirklichen Sozialräume Infokarte	13
• Sozialraum I - Südliche Friedrichstadt	14
• Sozialraum II - Tempelhofer Vorstadt	15
• Sozialraum III - Nördliche Luisenstadt	16
• Sozialraum IV - Südliche Luisenstadt Racial Profiling	17
• Sozialraum V - Karl-Marx-Allee Nord	18
• Sozialraum VI - Frankfurter Allee Nord	19
• Sozialraum VII - Karl-Marx-Allee Süd	20
• Sozialraum VIII - Frankfurter Allee Süd	21
• Bezirksweite Vorfälle Vorfälle im ÖPNV	22
• Täter / Opfer / Zivilcourage	23
• LGBTQ*-Feindschaft auf hohem Niveau Hitlergrüße 2025	24
• Hakenkreuze 2025 / Handreichungen	25
• Das Register im Freien Radio Ausblick 2026 / 2027	26
• 10 Punkte für Zivilcourage	27
• Impressum	28

Was ist das Register Friedrichshain-Kreuzberg?

Das unabhängige Register Friedrichshain-Kreuzberg dokumentiert seit 2009 extrem rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich im Bezirk ereignen. Vorfälle werden mehrheitlich von aufmerksamen, engagierten Menschen aus der Bevölkerung oder von den Betroffenen selbst mitgeteilt, von Projektpartner*innen übermittelt oder recherchiert. Das Projekt wird seit 2017 durch das Bezirksamt und den Berliner Senat gefördert. Projektträger ist UBI KLIZ e. V.

Wir stehen mit anderen Bezirksregistern in ständigem Austausch, passen Entwicklungen im Arbeitsbereich an und lassen uns von Expert*innen wissenschaftlich beraten. Das ermöglicht die Reflexion, das Einstellen auf neue Herausforderungen und die Qualität der Arbeit zu verbessern. Das ist wichtig, weil die Erfassungen des Registers auf lokaler Ebene eine Grundlage für zivilgesellschaftliche und bezirkliche Akteur*innen bilden kann, Handlungsfelder zu eruieren und ihre Arbeit darauf abzustimmen. Mit der Veröffentlichung von (anonymisierten) Vorfällen unterstützen wir zudem Betroffene, weil sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine bleiben und ihre Erfahrungen ernst genommen werden.

Wir hoffen, dass weiterhin immer mehr Menschen Ihre Erfahrungen und Beobachtungen mit uns teilen und darüber eine weitere Sensibilisierung stattfindet, die zur Erhellung von Dunkelfeldern beiträgt und Betroffene von Diskriminierung und rechten Angriffen stärkt.

Das Alleinstellungsmerkmal der Berliner Register ist, dass sie verschiedene Themenbereiche von Diskriminierung erfassen und vergleichen.

Die Ergebnisse der Register werden von Interessierten abgefragt und genutzt. Das zeigt auch, wie wichtig die Arbeit ist und ermutigt uns weiter zu machen.

Demokratiefeindlichen Akteur*innen, überwiegend aus der extrem rechten Szene oder diesen nahestehenden Zusammenschlüssen, ist die Arbeit der Register ein Dorn im Auge, denn viele ihrer Aktivitäten werden öffentlich thematisiert. Die Register sind ein Teil vieler zivilgesellschaftlicher Akteur*innen, die sich dem entgegenstellen wollen.

Mehr erfährst Du auf den Webseiten www.berliner-register.de und www.register-friedrichshain.de und in unserer Broschüre „Das Register Friedrichshain-Kreuzberg stellt sich vor“. Hier geben wir Antworten auf die meist gestellten Fragen. (<https://register-friedrichshain.de/materialien>)

Hier gibt es ein Register-Erklärvideo von unseren Kolleg*innen aus Neukölln:
youtube.com/watch?v=5Vu9hblaxuU

Hier gibt es ein weiteres ausführliches Erklärvideo in Gebärdensprache und Ton der berliner Registerstellen:
youtube.com/watch?v=tf4EnbNCGCs

Was kannst Du tun?

Melde Vorfälle!

Werde Meldestelle!

als Verein, Geschäft, Arztpraxis, ...

Mach das Register bekannt!

- in der Familie und bei Freund*innen
- bei Nachbarn und Arbeitskolleg*innen
- in Deinen Communities
- im Sportverein, in der Schule
- ...

Einleitung

Jeder eingehende Vorfall wird einer Vorfallsart (Propaganda, Pöbelei, Beleidigung, Bedrohung, Angriff, Veranstaltung, strukturelle Benachteiligung, Sachbeschädigung, Sonstiges) zugeordnet. Danach erfolgt die Zuordnung zu einem Motiv (Rassismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit, gegen politische Gegnerschaft, rechte Selbstdarstellung, NS-Verharmlung/-Verherrlichung, Antisemitismus, Antifeminismus, Sozialchauvinismus, Behindertenfeindlichkeit). Ist ein gemeldeter Vorfall nicht konkret einer Art und einem Motiv zuzuordnen, wird er nicht in die Chronik aufgenommen.

Für das Jahr 2025 wurden 666 gemeldete Vorfälle nach Art und Motiv zugeordnet und in die Chronik übernommen und damit 78 Vorfälle mehr als im Vorjahr verzeichnet. 305 ereigneten sich im Ortsteil Friedrichshain, 227 im Ortsteil Kreuzberg, 132 bezirksweit und zwei im Internet.

Propaganda ist mit 350 Vorfällen wieder die häufigste dokumentierte Vorfallsart, gefolgt von 87 Angriffen, 27 mehr als im Vorjahr. Pöbeleien haben sich mehr als verdoppelt, Bedrohungen sind um die Hälfte angestiegen. Es gibt zwei Beleidigungen mehr als im Vorjahr. Strukturelle Benachteiligung wurden weniger gemeldet. Sachbeschädigungen sind um fast 1/3 zurück gegangen, u. a., weil weniger Stolpersteinbeschädigungen gemeldet wurden. Dokumentierte Veranstaltungen haben zugenommen. Sie waren überwiegend antisemitisch motiviert. In fast allen Motivfeldern kam es zu Erhöhungen der Vorfallszahlen.

Nach wie vor werden viele Vorfälle nicht gemeldet, vor allem aus Beratungsstellen oder von aufsuchender Sozialarbeit. Im Fokus der oft überlasteten Mitarbeitenden steht die Hilfe und Unterstützung der Menschen und nicht die Dokumentation und Weiterleitung

bekannt gewordener Vorfälle an das Register. Dies wird in Gesprächen immer wieder deutlich.

Die gemeldeten Vorfälle bestätigen jedoch, dass Hass und Hetze aus dem Netz sich weiter auf die Straße übertragen. Zunehmend im Alltag betroffen sind queere Menschen, jüdische Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen die als politische Gegner*innen der extremen Rechten gelesen werden.

In dieser Broschüre werden die Vorfallszahlen des Jahres 2025 dargestellt. Es gibt einen Gesamtüberblick und wir schauen in die acht Sozialräume des Bezirkes. Du findest auch kleine Artikel zu ausgewählten Themen, wie z. B. Racial Profiling oder dem Nahost-Konflikt. Von den unzähligen, hilfreichen Materialien zum Themengebiet machen wir Dich auf einige aufmerksam.

Die Broschüre gibt es als PDF im Netz, sie wird als Print im Bezirk verteilt und kann bestellt werden, solange der Vorrat reicht.

Auf Seite 10 wird dargestellt, warum Vorfälle nicht in der Chronik aufgenommen werden, diese aber für das subjektive und reale Sicherheitsgefühl im Bezirk durchaus eine Rolle spielen können, wie das folgende Beispiel vom 11.02.2025 veranschaulicht.

An der Haltestelle Forckenbeckplatz stiegen aus der Tram 21 fünf bis sechs Jugendliche aus. Alle waren komplett schwarz gekleidet, verummt, trugen schwarze Handschuhe,

Unser Angebot an Dich / Euch:

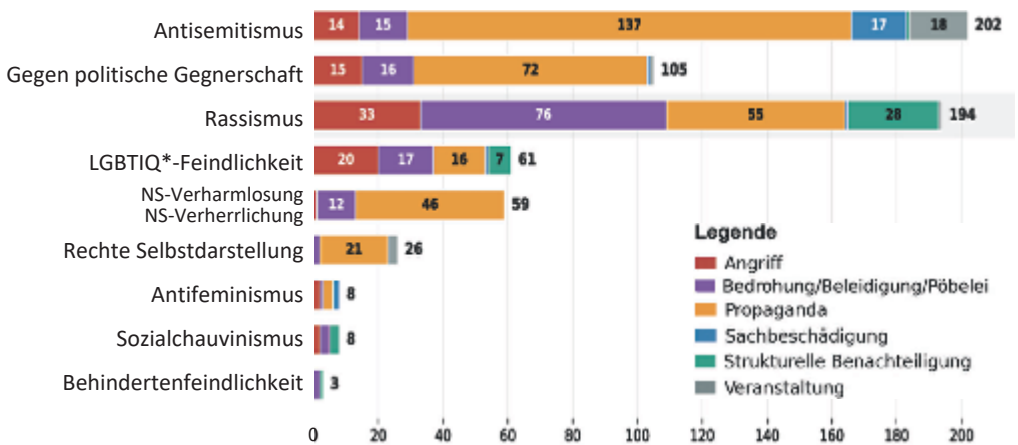
Ladet das Register Friedrichshain-Kreuzberg gerne in Euer Projekt oder zu Eurer Teamsitzung oder einer Veranstaltung ein. Gerne überreichen wir Euch Infomaterial, berichten und stellen uns Euren Fragen.

teilweise einen Schlauchschal mit z.T. Clown oder Totenkopfmotiv. Die Gruppe ging sehr zügig durch den nordwestlichen Eingang in den Forckenbeckplatz, wo sie aus den Augen verloren wurden. Das Outfit, die Zielstrebigkeit, wahrscheinlich hatten die was vor.

Ähnliche Vorfälle wurden 39 mal aus dem Ortsteil Friedrichshain übermittelt. Menschen fühlen sich mitunter durch das Queren von augenscheinlich gewaltorientierten Jungneonazis bedroht. Allein die Sichtung solch einer Jugendgruppe ist kein Vorfall.

Chronik - Auswertung 2025

Gesamtübersicht 2025: Vorfälle nach Motiv und Art



Gewaltvolle Vorfälle nahmen drastisch zu

(Angriffe, Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien)

Besonders auffällig und besorgniserregend ist, dass die Anzahl der Angriffe von 58 auf 87 um 50% gestiegen ist. Leider müssen wir auch für die anderen Vorfallsarten, in denen Menschen direkt attackiert und adressiert wurden, teils massive Anstiege in den Fallzahlen feststellen.

Außerdem sehen wir eine Zunahme von 106 auf 144 Vorfälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien. Eine Steigerung von 33 %.

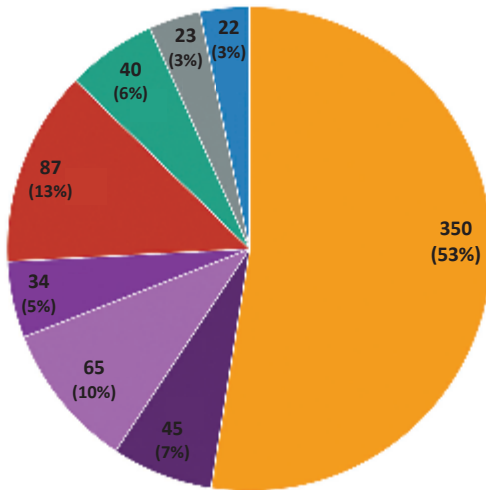
Diese schlüsseln sich wie folgt auf:

Beleidigungen stiegen von 61 auf 65 um 7 %, Bedrohungen von 24 auf 34 um 41% und Pöbeleien von 21 auf 45 um sogar ca. 114 %.

Besonders auffällig ist der Anstieg der Gewalt beim Vorfallsmotiv Rassismus. In dieser zusammengefassten Kategorie gab es mit einer Steigerung von 23 auf 33 Angriffsvorfälle, 44 % mehr körperliche Gewalt als im Vorjahr.

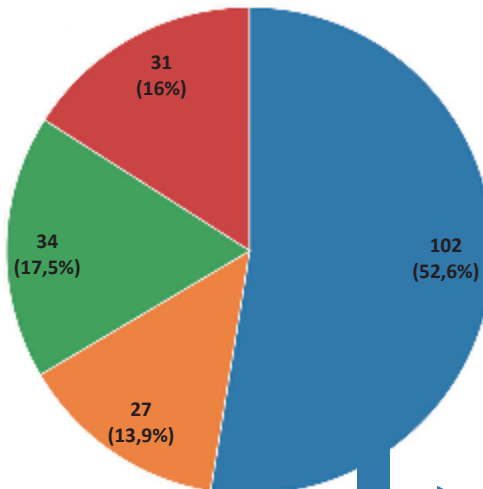
Auch die Angriffszahlen gegen die politische Gegnerschaft sind von 3 auf 15 um dramatische 400 % gestiegen. Die Vorfälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien gegen die politische Gegnerschaft der extremen Rechten verdreifachten sich von 5 auf 16 (220 %) im Vergleich zum Vorjahr.

ungen und Pöbeleien gegen die politische Gegnerschaft der extremen Rechten verdreifachten sich von 5 auf 16 (220 %) im Vergleich zum Vorjahr.



Übersicht dokumentierter Vorfallsarten

- Propaganda
- Sachbeschädigung
- Veranstaltung
- Strukturelle Benachteiligung
- Angriff
- Bedrohung
- Beleidigung
- Pöbeleien



Motiv Rassismus (Gesamtübersicht S. 6) nach Teilbereichen

- Rassismus allgemein
- Antiziganismus
- Antimuslimischer Rassismus
- Antischwarzer Rassismus

Im Themenfeld Rassismus wurden weitere relevante Rassismen festgestellt:

- ➔ Anteil antikurdischer Rassismus 16 Vorfälle
- ➔ Anteil antiasiatischer Rassismus: 13 Vorfälle

Rassismus äußert sich in vielfältigen Erscheinungsformen. Um diesen gerecht zu werden, und als Resultat einer wissenschaftlichen Begleitung, haben die Berliner Register vor vielen Jahren Unterkategorien für das Themenfeld Rassismus erstellt. Weitere sind bereits in Planung.

Vorfälle aufgrund von Bezirksspezifika?

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weist durch seine demografische Struktur (viele migrantisierte Menschen mit Hintergründen aus 170 Ländern der Welt), seine geografische Lage (sehr zentral im Stadtkern gelegen) und sein sozio-kulturelles Image (links-grün-queer-alternativ) einige Besonderheiten auf.

Einerseits ist der Bezirk bundesweit ein Hassobjekt der (extremen) Rechten, auf das verschiedene Feindbilder projiziert werden. Im extrem rechten Weltbild steht er quasi exemplarisch für "Multi-kulti" und Zuwanderung von Migrant*innen, queere Community, linksalternative Szene und grüne Politik, aber auch Drogen- und Partykultur und verkörpert somit Vieles, was nicht in dieses Weltbild passt.

In den letzten Jahrzehnten musste die extreme Rechte außerdem einige herbe Niederlagen bei Versuchen der Raumnahme und der Durchführung von Veranstaltungen im Bezirk verbuchen. Es liegt also nahe, dass extrem rechte Akteur*innen gezielt in den Bezirk kommen um beispielsweise bei linken Projekten zu provozieren, Angriffe und Propagandaaktionen durchzuführen und sich anschließend damit zu rühmen, im "Feindeskiez" aktiv gewesen zu sein. Im Jahr 2025 wurden eine ganze Reihe solcher Vorfälle gemeldet, die sich explizit gegen linke Projekte, LGBTIQ* Personen und deren Treffpunkte, sowie migrantisch geprägte Orte richteten. (Bsp. Angriffe Rigaerstraße)

Feierpublikum an, wozu scheinbar vermehrt auch rechte (Jugend-) Gruppen gehören. Hierfür spricht eine Zunahme an Vorfällen im Bereich der Warschauer Straße und anderer Hotspots des Nachtlebens im Bezirk, bei denen es sich sowohl um Beleidigungen und Pöbeleien, aber auch Propaganda, in Form von Graffitis und Stickern, aber auch Angriffen, z.B. auf dem RAW-Gelände handelt. Durch die verhältnismässig große Präsenz von queerem Leben und migrantisierten und linken Menschen, finden gewaltbereite, extrem rechte Akteur*innen schnell und willkürlich Opfer, die in ihr Feindbild passen.

Zusätzlich gibt es einige sehr zentrale und viel frequentierte Umsteigebahnhöfe wie z.B. das Ostkreuz, Warschauer Straße, Kottbusser Tor, Ostbahnhof oder Hallesches Tor, an denen ein überdurchschnittlich hohes Vorkommen von Vorfällen zu verzeichnen ist. Insbesondere das Ostkreuz spielt eine Rolle für auswärtige Mobilisierungen (z.B. CSDs) bei denen extrem rechte Gruppen gemeinsam an-, durch- und abreisen und es 2025 auch zu einigen schwerwiegenden Angriffen kam, u. Aa. am 10.08.25 auf Reporter*innen.

Es ließe sich also annehmen, dass verhältnismässig viele der Angriffe und extrem rechten Vorfälle von Menschen verursacht werden, die in anderen Bezirken leben und sich in ihrer Freizeit, beim Feiern oder aber auf der "Durchreise" im Bezirk aufhalten oder auch gezielt unterwegs sind, um ihre (politischen) Gegner*innen zu attackieren.

Zudem ist der Bezirk für sein Nachtleben bekannt und zieht viel

Des Weiteren ist die Bevölkerung von Friedrichshain-Kreuzberg verhältnismäßig aufmerksam und sensibilisiert im Hinblick auf Diskriminierung, was eventuell zu erhöhter Meldebereitschaft

führt und damit höhere Vorfallszahlen erklären könnte. Auch die Polizeistatistik verzeichnet einen realen Anstieg an Vorfallszahlen.

Sozialchauvinismus und Behindertenfeindlichkeit

Im Bereich Sozialchauvinismus (Feindschaft gegen wohnungslose Menschen und Menschen in sozialen Notlagen) haben sich die Meldungen auf niedrigem Niveau erhöht und es wurde eine Behindertenfeindlichkeit weniger verzeichnet als im Vorjahr.

Selbstverständlich bestehen zu allen Vorfallsmotiven vermutlich recht große Dunkelziffern, am stärksten sichtbar wird dies jedoch in den Kategorien Behindertenfeindlichkeit (drei Vorfälle) und Sozialchauvinismus (acht Vorfälle) in denen wir nur sehr wenige Vorfälle

gemeldet bekommen haben.

Dies liegt in unseren Augen u. a. an der Zugänglichkeit für die jeweilig betroffene Gruppe und an den Barrieren, die einer Vorfallsmeldung im Wege stehen: Körperliche und geistige Krankheiten, Sprachbarrieren, prekäre Lebensumstände, Probleme bei der Bewältigung des Alltags, fehlendes Wissen über die Arbeit der Register, fehlender Zugang zu Telefon & Internet und chronischer Zeitmangel in den zuständigen Sozialhilfen stehen der Meldung von Vorfällen im Wege.

Auswirkung des Nahostkonfliktes auf die Vorfallszahlen

Der Nahostkonflikt beschäftigte jüdische sowie arabische und muslimische Communities im Bezirk äußerst sichtbar und hatte, auch durch die persönliche Betroffenheit vieler Einwohner*innen in den letzten zwei Jahren großen Einfluss auf die Entwicklungen der Vorfallszahlen.

Auch wenn die Zahlen für antisemitische Vorfälle im Vergleich zum Vorjahr von 245 auf 202 um 17,55 % zurückgegangen sind, bleibt Antisemitismus das Motiv mit den meisten Vorfallszahlen. Darüber hinaus sind die Vorfallszahlen weit über dem vor 2023 erfassten Niveau, was sich insbesondere im Bezirk

Friedrichshain-Kreuzberg nur durch die Auswirkungen des Nahostkonfliktes und des Israelisch-Iranischen Krieges erklären lässt.

105 (über 50%) von den 202 antisemitischen Vorfällen in der Chronik 2025 weisen eindeutige Bezüge zum Nahostkonflikt und den aktuellen Kriegen Israels auf. Mit 137 Vorfällen macht Propaganda den Großteil dieser Vorfälle aus. Viele weitere als antisemitisch erfasste Vorfälle konnten nicht konkret zugeordnet werden, lassen aber einen Bezug zu Israel bzw. Antizionismus vermuten. Das bedeutet, dass Antisemitismus zwar das am häufigsten

auftretende Vorfallsmotiv darstellt, über 50% der Vorfälle jedoch nicht in das klassische Muster von extrem rechten Aktivitäten und Ausdrucksformen passen und vermutlich nicht von Akteur*innen des extrem rechten Spektrums ausgingen.

Friedrichshain-Kreuzberg ist u. a. durch seine demografische und politische Struktur und geografische Lage im Zentrum der Stadt, einer der relevantesten Bezirke für Palästina- und Israel-bezogene Versammlungen (18 Versammlungen wurden als Vorfälle aufgenommen). Im Rahmen dieser kam es regelmäßig zu Propaganda, Beleidigungen und anderen Vorfällen, welche in die Zahlen für antisemitische Vorfälle oder NS-Verharmlosung (z.B. durch Auschwitzvergleiche oder die Darstellung israelischer Politiker*innen in SS-Uniformen) einfließen.

Außerdem ist der Bezirk einer der Hauptaustragungsorte (innerlinker) Positionierungskonflikte im Hinblick auf

den Nahostkonflikt. Dies hat auch Einfluss auf die erfassten Vorfälle und Zahlen, was sich beispielsweise durch die Fülle an politischen Graffitis und Stickers mit Bezug auf das Thema zeigt.

Die aktuelle Lage in Nahost hat auch auf die Vorfallszahlen mit dem Motiv Rassismus und insbesondere antimuslimischem Rassismus Einfluss gehabt. So kam es z. B. mehrfach zu Anfeindungen aufgrund des Tragens einer Kufiya oder anderen Symbolen palästinensischer Identität. Betroffene berichten von einer spürbaren Veränderung des Klimas auf der Straße und der Zunahme von rassistischen und antimuslimischen Zuschreibungen. Allerdings ist die Zunahme von rassistischen Vorfällen, insbesondere von Angriffen, Beleidigungen und Bedrohungen, weniger eindeutig in einen direkten Bezug zum Nahostkonflikt zu setzen. Wir vermuten daher ein Dunkelfeld, welches über die gemeldeten und klar zuordnenbaren Vorfälle hinausgeht und durch die Auswirkungen des Nahostkonfliktes noch vergrößert wird.



Was wurde nicht in die Chronik aufgenommen?

149 gemeldete Vorfälle wurden nicht in die Chronik aufgenommen. Mehrheitlich entsprachen sie nicht den Aufnahmekriterien bzw. lag kein konkreter extrem rechter, rassistischer oder diskriminierender Hintergrund vor, z. B. handelte es sich in acht Fällen um Sticker mit AfD-Partei-Werbung. In zwei Fällen waren obdachlose Menschen betroffen, jedoch konnte im Rahmen von Nachrecherchen nicht geklärt werden, ob Täter und Opfer sich kannten. Daher blieb unklar, ob es sich um eine "interne" Auseinandersetzung handelte oder ein sozialchauvinistisches Motiv vorlag.

In 39 gemeldeten Fällen wurden Neonazis/ Neonazigruppen im öffentlichen Raum gesichtet, ohne dass sie einen Vorfall generierten (36-mal in Friedrichshain, dreimal in Kreuzberg). Allein, dass sich Neonazis im öffentlichen Raum aufhalten oder bewegen ist ebenfalls kein Vorfall.

Jedoch haben sich die Meldenden allein durch die Anwesenheit von Neonazis auf Bahnhöfen (überwiegend Ostkreuz) oder in den verschiedenen Kiezen bedroht gefühlt. Da es sich dabei nicht selten um gewaltbereite Neonazis handelt, ist dieses Bedrohungsgefühl besonders für queere, migrantische und links gelesene Menschen sehr realistisch und stellt für sie eine Einschränkung in der Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum dar.

Darüber hinaus fand in einer gastronomischen Einrichtung im Boxi-Kiez am 11.07.25 ein "Kennenlertreffen" der extrem rechten Gruppierung "Studenten stehen auf" statt, welches über Social Media verabredet wurde. Da keine Inhalte über dieses Treffen bekannt wurden, war auch dies kein Vorfall für die Chronik.

Ebenso wurden einige extrem rechts anmutenden Fußballsticker gemeldet. Sticker aus diesem Themenbereich werden grundsätzlich nicht aufgenommen, auch wenn bei einigen klar ist, dass es sich z. B. bei der "Fraktion H" (BFC) um eine extrem rechte Fangruppe handelt. Mitglieder sind u. a. bekannte Neonazis aus dem Umfeld vom "III. Weg". Dies allein reicht jedoch nicht aus, um die Gruppe per se dem extrem rechten Spektrum zuzuordnen und somit in der Chronik als Vorfall aufzunehmen.

Gemeldete Vorfälle, die das Register u. a. aus benannten Gründen nicht in die Chronik aufnimmt, sind jedoch für die Entwicklung in einem Gebiet relevant, da sich aufmerksame oder adressierte Menschen von Stickern und/oder Personen beeinträchtigt fühlen, sich ungehindert und angstfrei im öffentlichen Raum zu bewegen.

Die meldenden Personen machen genau diese Erfahrung und es ist davon auszugehen, dass sie damit nicht alleine stehen.

Wie erfolgt die Erfassung bei Mehrfachmotiven?

Die Überlagerung und gegenseitige Verstärkung von Diskriminierungen beschreibt die Wissenschaft mit dem Begriff Intersektionalismus. Das Phänomen spielt auch bei den Registern eine Rolle. Da wir Vorfälle einem Hauptmotiv zuordnen, bleiben erfasste Neben motive in den veröffentlichten Zahlen unsichtbar.

Beispiel Angriff: Eine queere, migrantische Person wurde homofeindlich motiviert angegriffen und rassistisch beleidigt.

Für die Festlegung des Hauptmotivs steht die Wahrnehmung der betroffenen Person im Vordergrund.

Hauptmotiv: *LGBTIQ*-Feindlichkeit*
Nebenmotiv: *Rassismus allgemein*

Sticker enthalten häufig Mehrfachmotive. Bei der Meldung spielt oft eine Rolle, welchen Hintergrund die meldende Person hat und daher für bestimmte Zeichen / Slogans

besonders sensibilisiert ist. Hier kann es zu Abweichungen bei der Motiveintragung kommen.

Beispiel Sticker: Ein *LGBTIQ*-feindlicher Sticker* wurde gemeldet, darauf abgebildet eine durchgestrichene Regenbogenflagge. Die Mehrheit der Abbildungen und der Text richteten sich jedoch gegen die politische Gegnerschaft.

Hauptmotiv: *gegen politische Gegnerschaft*
Nebenmotiv: *LGBTIQ*-Feindschaft*



Erfasste Nebenmotive in gemeldeten Vorfällen 2025

In der folgenden Tabelle werden, die in verzeichneten Vorfällen zusätzlich erfassten Nebenmotive, dargestellt.

Bei Propaganda kommt es am häufigsten

zu Verschränkungen. Vorfälle mit Mehrfachmotiven sind für Betroffene durch vielfältige Diskriminierung besonders belastend.

	Angriff	Bedrohung	Beleidigung	Propaganda	Strukturelle Benachteiligung	Sachbeschädigung
Rassismus allgemein	5	2	4	5	2	
Antischwarzer Rassismus				1		
Antimuslimischer Rassismus	1		5	2	2	
Antiziganismus				1		
Gegen politische Gegnerschaft		1		14		
LGBTIQ*-Feindlichkeit	4	1	1	12	1	2
Antisemitismus	2		1	1		1
NS-Verharmlosung	1	2	1	5		1
Behindertenfeindlichkeit	1	1			4	
Antifeminismus		1	2	2		
Rechte Selbstdarstellung				1		
Sozialchauvinismus		1				

Verteilung der Vorfälle auf die bezirklichen Sozialräume

Seit 2020 werden die Vorfälle auf Wunsch der BVV nach bezirklichen Sozialräumen erfasst. Der Bezirk unterteilt sich in je vier Sozialräume in den Ortsteilen Friedrichshain und Kreuzberg. Eine Übersicht über diese Sozialräume gibt die folgende Karte.

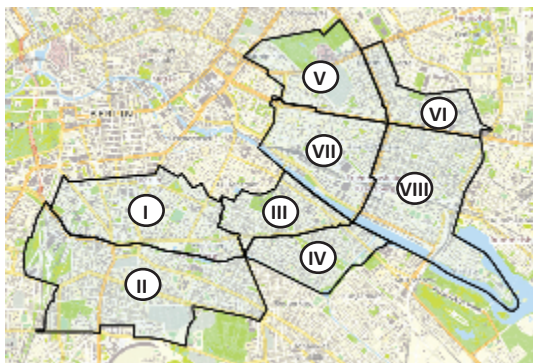
Auf den folgenden Seiten werden jeweils die erfassten Vorfälle für einen Sozialraum gra-

phisch dargestellt und mit Zusatzinformationen ergänzt. Aus zwei Sozialräumen, Frankfurter Allee Süd und Tempelhofer Vorstadt, wurden wiederholt besonders viele Vorfälle gemeldet.

Grundsätzlich wurden in Gebieten mit hohem Propagandaufkommen auch vermehrt Angriffe dokumentiert.

Sozialräume im Bezirk:

- I Südliche Friedrichstadt
- II Tempelhofer Vorstadt
- III Nördliche Luisenstadt
- IV Südliche Luisenstadt
- V Karl-Marx-Allee Nord
- VI Frankfurter Allee Nord
- VII Karl-Marx-Allee Süd
- VIII Frankfurter Allee Süd



Es folgt die Darstellung für das Vorfallaufkommen nach Art und Motiv für alle acht bezirklichen Sozialräume und ein kleiner Kurzeinblick. In den Grafiken gibt es eine Aufschlüsselung für das Motiv Rassismus in den bereits beschriebenen Unterkategorien. Diese sind grau hinterlegt und die Gesamtvorfallszahl wird angegeben.

Propaganda (Sticker, Schmierereien) im öffentlichen Raum befeuern Hass und Hetze allgemein und insbesondere gegen marginalisierte Personengruppen.

Werden sie nicht entfernt, fühlen sich Täter sicherer, da sie annehmen, dass ihre Meinung von Vielen geteilt werden würde. In allen Sozialräumen ist Propaganda mit Abstand das häufigste Vorfallsmotiv.

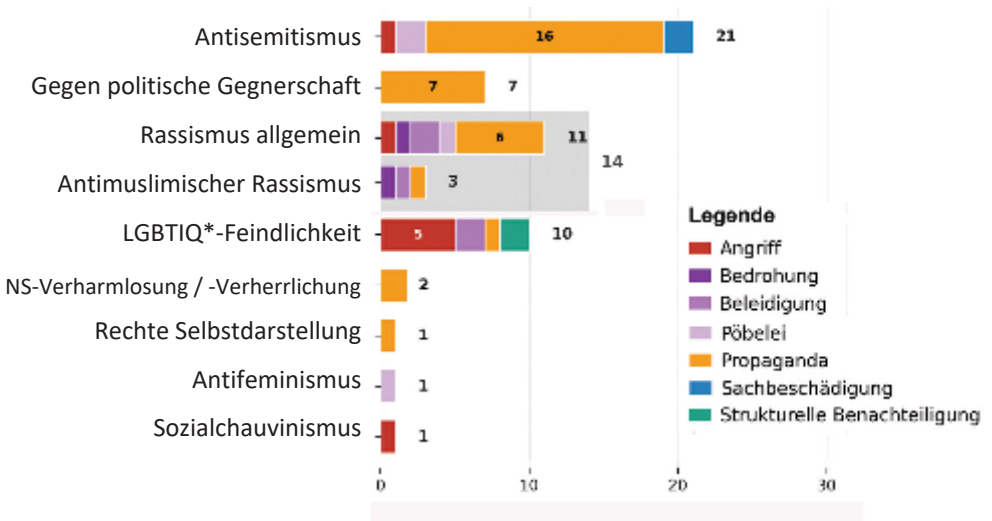
Überwiegend queere und migrantisch gelesene Menschen sind mit verschiedenen Formen der Alltagsdiskriminierung konfrontiert. Neben abwertenden Blicken oder Bedrohungen, sind Angriffe für die Betroffenen

eine besondere Situation. Sie erleben nicht nur psychische, sondern auch körperliche Gewalt. Hinter jedem Angriff steckt ein Täter und auf der anderen Seite ein Mensch, dem Gewalt angetan wird, grundsätzlich unter Inkaufnahme von lebensbedrohlichen- oder Todesfolgen. Angriffe sind die schlimmste Form von Diskriminierung und eine besondere Form des Hasses.

Vorsorglich sprechen wir eine Triggerwarnung aus, da auch auf Angriffe in den Gebieten erwähnt werden.

Die Täter sind fast immer männlich und alle Altersgruppen sind vertreten, auch Jugendliche sind Täter. In vielen Fällen gibt es zudem Verschränkungen. Wenn z. B. eine Person queer und migrantisch gelesen wird, ist die Wahrscheinlichkeit Opfer eines Angriffs zu werden besonders hoch. Auch Hass auf andere Religionen spielt eine Rolle. Menschen werden irrational von Tätern Religionen zugeordnet und angegriffen.

Sozialraum I - Südliche Friedrichstadt



Insgesamt wurden 56 Vorfälle dokumentiert, zehn weniger als im Vorjahr. 34 Vorfälle wurden im Bereich Propaganda verzeichnet. Sie waren überwiegend rassistisch oder richteten sich gegen die politische Gegnerschaft. Mehr als doppelt so viele Vorfälle waren jedoch antisemitisch motiviert. So wurde z. B. mehrmals ein Hinweisschild vom Jüdischen Museum in der Gitschiner Straße beschmiert. Überwiegend wurde Propaganda aus den Kiezen Moritzplatz und Prinzenstraße gemeldet.

Zudem sitzt in der Ritterstraße ein bis in extrem rechte Netzwerke rezipierter Verlag, der z.T. Falschinformationen auch über im Bezirk ansässige Projekte verbreitet.

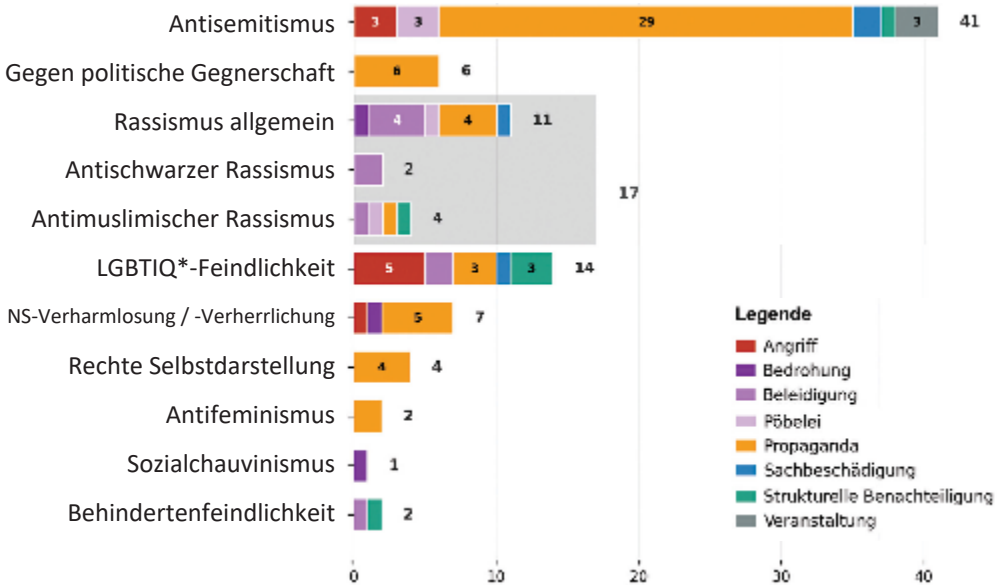
Mit großem Abstand, acht Vorfälle, waren Angriffe die zweithäufigst gemeldete Art. LGBTIQ*-Feindschaft war mit fünf Fällen das häufigste Motiv. Besonders betroffen waren hier die Gitschiner Straße und die Gebiete um die U-Bahnhöfe Hallesches Tor und Kottbusser Tor. Zwei LGBTIQ*-feindliche Angriffe ereigneten sich am Kottbusser Tor.

Drei weitere Angriffe ereigneten sich in den Motivfeldern Antisemitismus, Rassismus und Sozialchauvinismus.

Hier gibt es eine kleine Besonderheit: Der Kiez *Am Berlin Museum* ist der einzige im gesamten Bezirk, aus dem kein Vorfall gemeldet wurde. Das ist insofern erstaunlich, da sich hier u. a. das *Jüdische Museum*, der *Garten des Exils* und der *Holocaust Tower* befinden.

Angriff: Am 12.02.25 wurde gegen 10:45 Uhr eine 43-jährige Frau in der U1 zwischen Hallesches Tor und Prinzenstraße mit dem Ellenbogen gegen den Bauch gestossen und anschließend rassistisch beleidigt. Unterstützung anderer Fahrgäste gab es nicht. Die Frau verließ die U-Bahn. Der Mann folgte ihr und ließ erst von ihr ab, als Passant*innen sich einmischten. Der Mann konnte flüchten. Die gerufene Polizei nahm eine Anzeige aufgrund vorsätzlicher einfacher Körperverletzung auf. Der Bitte der Betroffenen, das rassistische Motiv des Angriffs zur Kenntnis zu nehmen, folgte die Polizei nicht.

Sozialraum II - Tempelhofer Vorstadt



Mit 94 Vorfällen (2024: 109) wurden wiederholt aus diesem Sozialraum die meisten Vorfälle aus Kreuzberg gemeldet. Besonders betroffen waren der Mehringdamm und der Graefekiez. Am Südstern kam es zu mehreren antisemitischen Versammlungen. Die Tempelhofer Vorstadt verzeichnet mit sechs Vorfällen den höchsten Anteil struktureller Benachteiligung im Bezirk und mit 10 Vorfällen wurden hier die meisten Menschen beleidigt. Propaganda ist mit 54 Vorfällen erneut die häufigste Vorfallsart. Verzeichnet wurden neun Angriffe, fünf richteten sich gegen queere Menschen. Wie schon im Vorjahr verzeichnet der Sozialraum die meisten Angriffe in Kreuzberg und steht damit bezirksweit an dritter Stelle.

Angriff: Ein besonders brutaler LGBTIQ*-feindlicher Angriff ereignete sich am 22.08.25 am Halleschen Tor. Zwei Männer wurden gegen 23:45 Uhr von einer neunköpfigen Männergruppe verfolgt, homofeindlich beleidigt und angegriffen. Die Opfer erlitten Verlet-

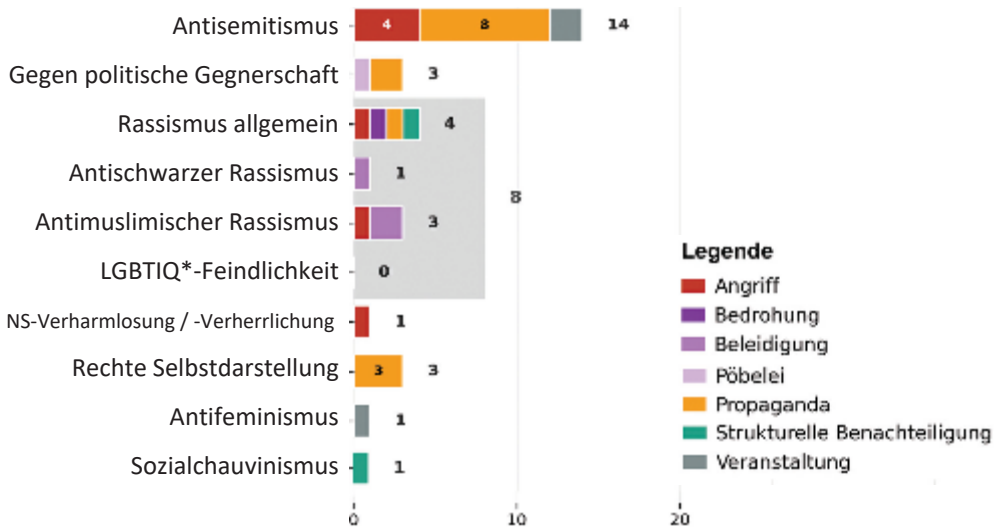
zungen am Kopf (einer schwer), den Armen und am Oberkörper. Die besondere Brutalität des Angriffs war schockierend.

Die schweren Kopfverletzungen haben große Nachwirkungen. Der Betroffene ist traumatisiert und nimmt nur langsam wieder am Leben teil. Eine psychische Betreuung findet nicht umfassend genug statt.

Nour flüchtete aus Syrien nach Deutschland, um frei leben zu können. In Kreuzberg wurde er Opfer brutaler queerfeindlicher Gewalt. Hier ein Beitrag: (Triggerwarnung) www.queer.de/detail.php?article_id=54969

Dieser Vorfall zeigt deutlich, wie sehr sich ein kurzer Moment nachhaltig auf ein Leben auswirken kann. Er zeigt auch Lücken im System, in der Opferberatung und der gesundheitlichen Versorgung. Diese Lücken könnten durch geplante Kürzungen zukünftig noch vergrößert werden. Hier ist besonders auch die Politik gefragt, engmaschige Hilfsangebote für Gewaltopfer zu unterstützen und zu verstetigen.

Sozialraum III - Nördliche Luisenstadt



Insgesamt wurden 31 Vorfälle dokumentiert, 21 weniger als 2024.

Warum die Vorfallszahlen in der nördlichen Luisenstadt um 59,6 % zurück gegangen sind, ist bisher unklar geblieben.

Propaganda war mit 14 Vorfällen die häufigste Vorfallsart, davon über die Hälfte, acht, antisemitisch motiviert, gefolgt von jeweils drei gegen politische Gegnerschaft und NS-Verherrlichung / -verharmlosung (Runenschmierereien).

Überwiegend am Oranienplatz kam es zu mehreren antisemitischen Vorfällen während Veranstaltungen mit Bezug auf den Nahostkonflikt.

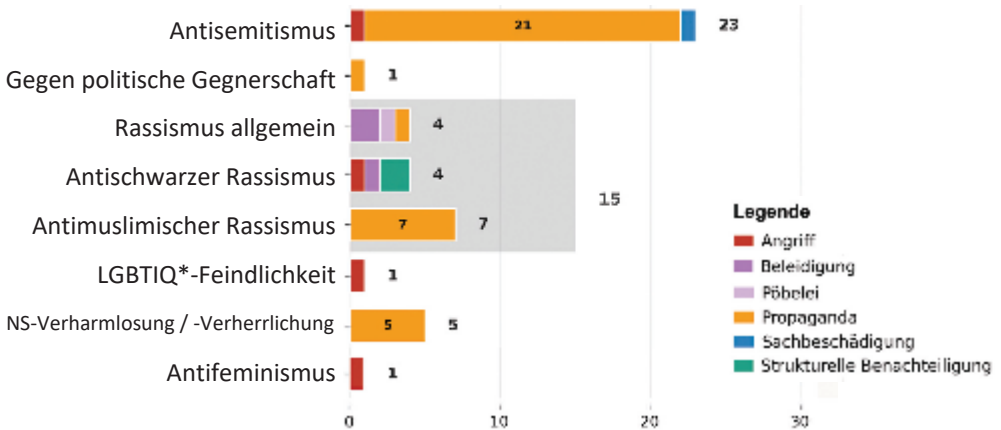
Eine Querfront-Demonstration begann am Mariannenplatz (Ostermarsch).

Bekannt geworden sind sieben Angriffe, mehrheitlich antisemitisch, rassistisch und LGBTIQ*-feindlich motiviert. Betroffen waren überwiegend das Gebiet am Kottbusser

Tor und entlang der Skalitzer Straße. Ein Angriff ereignete sich in der Görlitzer Straße. Ein Angriff, der auch durch die Medien ging, ereignete sich in einem Kreuzberger Oberstufenzentrum im Kiez Köpenicker Straße.

Angriff: Ein 17-jähriger Schüler hatte am 03.11.2025 Mitschüler*innen und eine Lehrerin antisemitisch beleidigt, bedroht und bespuckt. Am Nachmittag stritten sich zwei Schüler in einem Klassenraum wegen einer beschmutzten Jacke, worauf der 17-Jährige den Mitschüler beleidigte, bedrohte und ins Gesicht spuckte. Eine Lehrerin wollte den Streit schlichten und wurde ebenfalls beleidigt und angespuckt. Einer der Schüler*innen, die sich daraufhin schützend vor die Lehrerin stellten, wurde von dem 17-Jährigen am Kragen gepackt und ins Gesicht gespuckt. Als die Lehrerin und die weiteren Schüler zum Geschäftszimmer der Schule gingen, rief der 17-Jährige ihnen antisemitische Parolen hinterher.

Sozialraum IV - Südliche Luisenstadt



46 Vorfälle wurden dokumentiert (2024: 61). Ein Teil des Rückgangs bezieht sich auf *Racial Profiling* Vorfälle, die überwiegend am Görlitzer Park bekannt wurden. Alle Vorfälle verteilen sich relativ gleichmäßig im gesamten Sozialraum, nur aus dem Bereich Heckmannufer wurden keine Vorfälle bekannt.

Propaganda kam mit 35 Vorfällen am häufigsten vor, 21 Vorfälle waren antisemitisch motiviert. Zweithäufigstes Motiv war Rassismus. In dem Themenbereich wurden auch zwei Veranstaltungen, achtmal Propaganda, drei Beleidigungen und

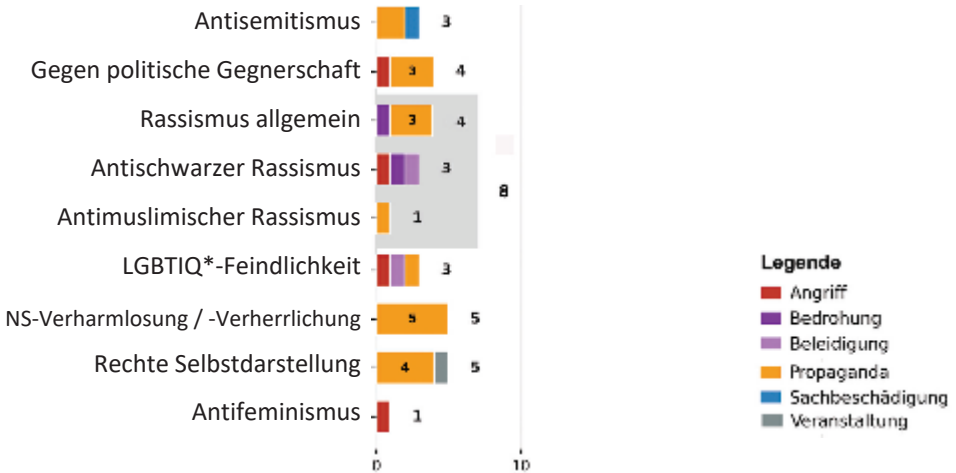
ein Angriff gemeldet. Insgesamt wurden vier Angriffe bekannt. Hier ereignete sich auch einer der zwei über die Meldestelle Antifeminismus bekannt gewordenen Angriffe im Bezirk.

Angriff: Am 08.03.25 wurden zwei Frauen nach dem Besuch einer gastronomischen Einrichtung nahe des Görlitzer Parks von einem Mann mit einer augenscheinlichen Eisenstange angegriffen. Der Angriff konnte abgewehrt werden, worauf der Mann sie als "Fotzen" beleidigte.

Racial Profiling:

Wenn Menschen allein aufgrund ihres physischen Erscheinungsbildes oder ethnischer Merkmale polizeilich kontrolliert werden, spricht man von Racial Profiling, einer Form von strukturellem Rassismus. Wurden 2023 noch 12 Vorfälle gemeldet, waren es 2014 noch sieben und 2025 nur noch zwei. Wie Kooperationspartner*innen am Görlitzer Park berichten, veränderte die Polizei ihre Strategie. Es gibt praktisch keine Kontrollen und Durchsuchungen mehr im öffentlichen Raum. Zivilpolizisten führen Festnahmen durch und verbringen Betroffene umgehend in gerufene, motorisierte Verstärkung. Was sich in den Autos oder später auf der Kotti-Wache ereignet, ist den öffentlichen Augen entzogen. Der Rückgang gemeldeter Vorfälle erklärt sich daher durch weniger Beobachtungen von Zeug*innen und die Verlagerung in neu entstandene Polizeiwachen.

Sozialraum V - Karl-Marx-Allee Nord



Wie schon im Vorjahr wurden aus diesem Sozialraum die wenigsten Vorfälle gemeldet, mit 28 sind es jedoch 10 mehr als 2024.

Propaganda ist auch hier mit 19 Vorfällen die mit Abstand häufigste Vorfallsart. Sie war überwiegend NS-verherrlichend und richtete sich gegen politische Gegnerschaft bzw. war rechte Selbstdarstellung. Auffällig waren Stickerserien vom „III. Weg“ im Bereich Friedrichshain West / Friedenstraße. Mit großem Abstand folgten Angriffe. Diese haben sich von zwei auf vier verdoppelt.

Insgesamt war Rassismus mit sieben Vorfällen das häufigste Vorfallsmotiv, wozu auch ein Angriff zählt.

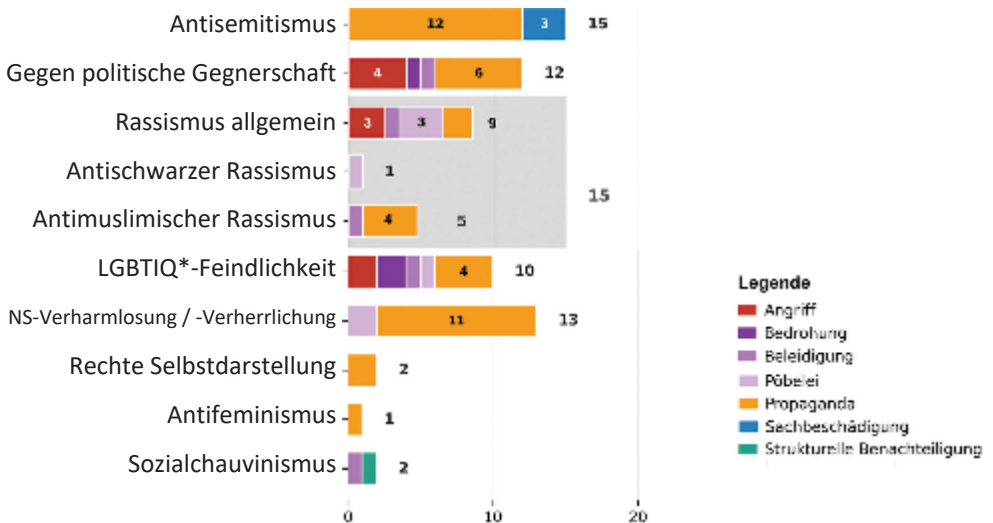
Am 07.08.25 führten ca. neun Mitglieder der neonazistischen Jugendgruppe "Nationalrevolutionäre Jugend" (Jugendorganisation der Neonazipartei "Der III. Weg") nach eigenen Angaben eine Propaganda-Flyeraktion im Umfeld des Volkspark Friedrichshain und im An-

schluss ein wenig wahrgenommenes Kampfsporttraining im Volkspark durch. Sie posierten und inszenierten sich betont kämpferisch und mit „White Power“ Handzeichen für ein Foto vor dem Märchenbrunnen.

Für queere Menschen ist besonders der Volkspark Friedrichshain kein sicherer Ort. Angriffe finden scheinbar geplanter statt und sind brutaler geworden.

Angriff: Zwischen 21:30 Uhr und 22:00 Uhr stürmte am 10.08.25 eine Gruppe von acht bis zehn jungen Männern in die Gay Cruising Area im Volkspark Friedrichshain. Sie kesselten gezielt ihre Opfer ein. Die Täter machten eine Hetzjagd auf Personen, die in Lebensgefahr zu fliehen versuchten. Sie versperrten ihnen die Ausgänge und traten und schlugen sie brutal zusammen. Ein Zeuge beobachtete, wie sich ca. fünf der Täter danach „seelenruhig“ an der Bushaltestelle sammelten, lachten und in den Bus Richtung Ostbahnhof stiegen. Die gerufene Polizei kam viel zu spät.

Sozialraum VI - Frankfurter Allee Nord



70 Vorfälle wurden gemeldet, 22 mehr als im Vorjahr. Mit 42 Vorfällen steht auch hier Propaganda auf Rang Eins, gefolgt von neun Angriffen.

Die Propaganda war überwiegend antisemitisch, dicht gefolgt von NS-Verharmlosung/ -Verherrlichung, Rassismus, gegen die politische Gegnerschaft gerichtet und LGBTIQ*-feindlich.

Die Angriffe richteten sich viermal gegen politische Gegnerschaft und waren rassistisch und LGBTIQ*-feindlich motiviert. Alle Angriffe ereigneten sich zwischen Frankfurter Allee und Rigaer Straße.

Am Umsteigebahnhof Frankfurter Allee kam es vermehrt zu Beleidigungen und Bedrohungen.

Insgesamt waren jeweils 15 Vorfälle antisemitisch und rassistisch motiviert.

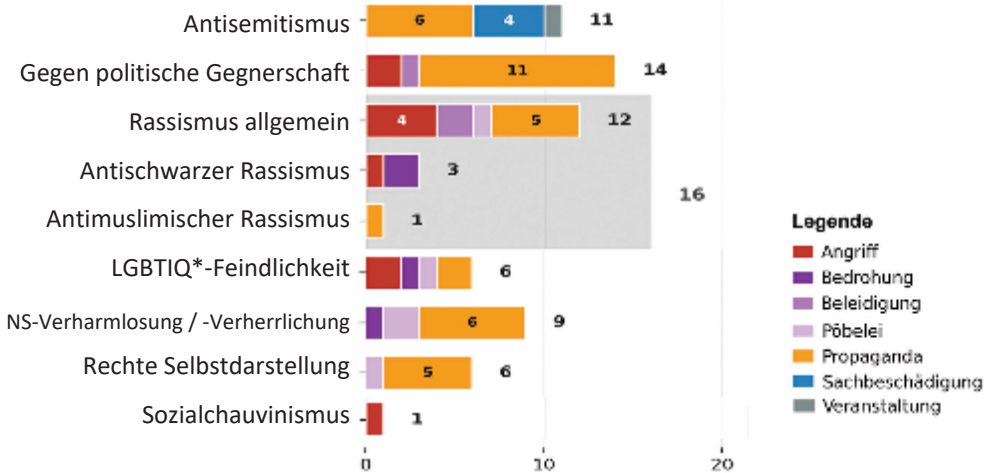
Mehrmals im Jahr wurden im Gebiet Neonazis in Kleingruppen gesichtet. Es wird

vermutet, dass sie Angriffsziele und Fluchtwege ausspioniert haben könnten.

Angriff: Am 29.05.25 haben gegen 10:30 Uhr acht Mitglieder der "National Revolutionären Jugend (NRJ - Jugendorganisation der extrem rechten Kleinstpartei "Der III. Weg"), ein linkes Projekt in der Rigaer Straße angegriffen. Sie kamen auf Fahrrädern, waren vermummt und mit Hammer und Schlagstöcken bewaffnet. Sie begannen Transparente abzureißen und versuchten ins Haus zu gelangen, wobei Sachschaden entstand. Als sie entdeckt und verscheucht wurden, flüchteten sie über den Bersarinplatz Richtung Warschauer Straße. Anwohner*innen konnten die Flucht der Täter mit Fotos dokumentieren.

Das linke Projekt war bereits mehrfach Ziel von Neonaziangriffen.

Sozialraum VII - Karl-Marx-Allee Süd



Insgesamt wurden 63 Vorfälle dokumentiert, 22 mehr als im Vorjahr (53 % Steigerung).

Propaganda wurde mit 36 Vorfällen am häufigsten bekannt und war in 14 Fällen gegen die politische Gegnerschaft gerichtet und in jeweils sechs Fällen rassistisch, antisemitisch und NS-verharmlosend. Ein Großteil der Vorfälle wurde aus der Warschauer Straße gemeldet.

Auf Rang zwei folgten Angriffe. Alle zehn Angriffe ereigneten sich an den Umsteigebahnhöfen Ostbahnhof und Warschauer Straße und in der Mühlenstraße. Die Hälfte war rassistisch motiviert, jeweils zwei richteten sich gegen politische Gegnerschaft und waren LGBTIQ*-feindlich. Einer war sozialchauvinistisch motiviert.

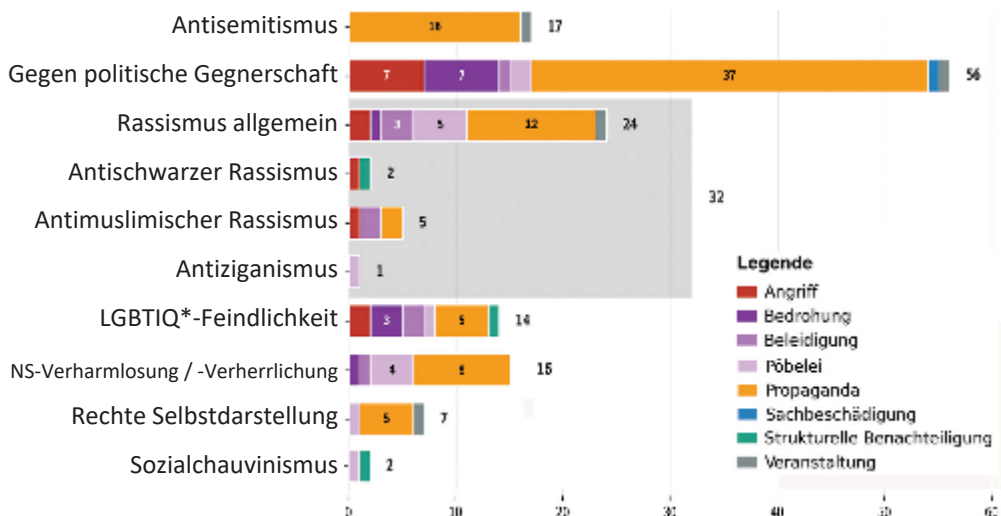
Am S- und U- Bhf. Warschauer Straße war die Vorfalldichte besonders hoch: eine Veranstaltung, zwei Angriffe, fünf Beleidigungen und Bedrohungen, sowie neun Propagandavorfälle.

Das Bild "Vaterland" an der denkmalgeschützten East-Side-Gallery wurde auch in diesem Jahr wieder mehrfach beschmiert. Das vom Fotografen Günther Schaefer entworfene Bild vereint die deutsche und die israelische Flagge in schwarz-rot-gold und blauen Streifen mit Davidstern.

Weitere Sachbeschädigungen im Sozialraum wurden dem Register nicht bekannt.

Angriff: Ein 42-Jähriger Obdachloser nächtigte in einem Park im Bereich Mühlenstraße. Gegen 0:30 Uhr wurde er am 05.04.25 von mindestens vier Unbekannten gepackt, in Richtung Uferkannte gezerrt und in die Spree geschubst. Weitere ebenfalls unbekannt gebliebene Personen halfen ihm wieder aus dem Wasser. Anschließend begab sich der Betroffene zur Wache der Bundespolizei am Ostbahnhof und zeigte den Vorfall an. Von Rettungskräften wurde er vor Ort ambulant behandelt.

Sozialraum VIII - Frankfurter Allee Süd



Wie schon seit 2009 wurden hier die meisten Vorfälle bekannt. Von 98 im Vorjahr gab es eine Steigerung um 46 % auf 144 Vorfälle. Hier gab es bezirkswweit die meiste Propaganda (86), die meisten Angriffe (13) und die meisten Bedrohungen (12), überall im Gebiet verteilt.

Propaganda richtete sich 35-mal gegen politische Gegnerschaft, war 16-mal antisemitisch und 14-mal rassistisch motiviert. Konzentrierte es sich 2024 noch eher mittig im Sozialraum (Boxikiez), verlagerte sich das Aufkommen stark Richtung Stralau und Stralauer Halbinsel. Ein Hot Spot im Stralauer Kiez war der Rudolfplatz mit 30 Vorfällen, auf der Stralauer Halbinsel (13 Vorfälle) die Straße Fischzug.

Mehrfach von Sachbeschädigung und Propaganda betroffen war ein migrantisches Projekt in der Scharnweberstraße.

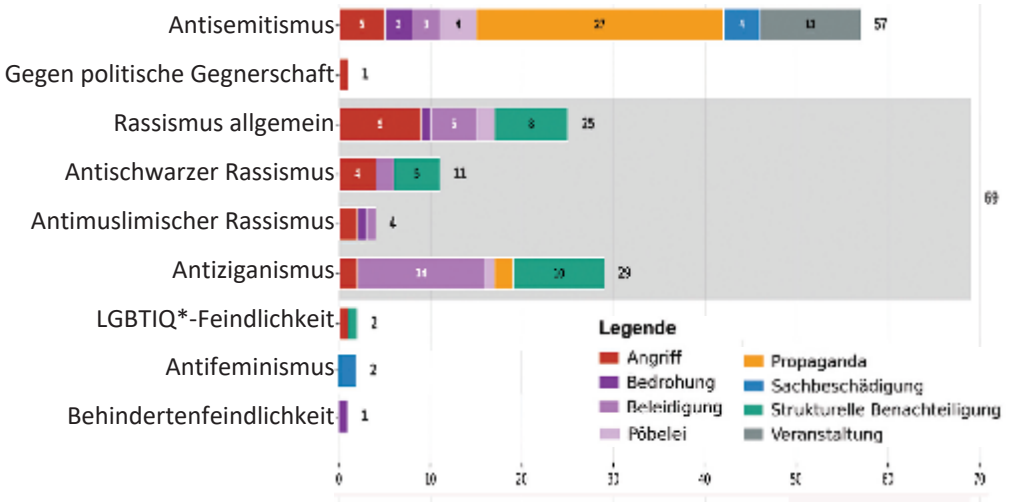
Auch Angriffe fanden überall im Gebiet statt, die meisten jedoch am Bahnhof Ostkreuz: Sieben wurden durch Teilnehmer*innen extrem rechter Demonstrationen erzeugt. Die Angreifer werden immer jünger und gehen immer brutaler vor. Ein Beispiel extrem rechter Jugendhassgewalt:

Angriff: 01.05.25 Gegen 10:30 Uhr kam es zu einem Angriff von zwei jungen Männern, die aus einer Location auf dem RAW-Gelände kamen, auf Spaziergänger*innen. Eine hochschwangere Frau wurde von den jungen Männern mit Gegenständen beworfen. Sie und ihr Begleiter forderten die Täter auf, dies zu unterlassen. Sie wurden von den beiden Männern verfolgt und konnten, durch Flucht auf eine Terrasse, einem körperlichen Angriff entkommen. Daraufhin zeigten die beiden Männer mehrmals den Hitlergruß in Richtung der Betroffenen.

Bezirkswerte Vorfälle

Unter bezirkswert werden Vorfälle aufgenommen, die sich im ÖPNV über mehr als einen Sozialraum erstrecken. Um Rückschlüsse auf beteiligte Personen zu vermeiden, werden manche Vorfälle in der Chronik stark bis komplett anonymisiert

und ebenfalls unter bezirkswert vermerkt. Dies betrifft insbesondere Vorfälle in Bildungseinrichtungen, Ämtern und Behörden, am Wohnort oder am Arbeitsplatz. Daher ist der Anteil an bezirkswerten Vorfällen recht hoch.



20% aller Vorfälle 2025 ereigneten sich im ÖPNV

132 Vorfälle (2024: 100) ereigneten sich im ÖPNV, an Bahnhöfen, Haltestellen oder in deren unmittelbarer Nähe. Das sind 19,8 % aller verzeichneten Vorfälle. Öffentliche Verkehrsmittel sind für viele Menschen kein sicheres Beförderungsmittel, besonders für migrantische, queere, obdachlose oder als links gelesene Personen. Sie erfahren Diskriminierungen durch Mitreisende, aber auch durch Beförderungspersonal oder Mitarbeitende beauftragter Firmen, wie z. B. durch Security oder bei Fahrscheinkontrollen.

An Umsteigebahnhöfen, wo viele Menschen unterwegs sind, finden auch viele Vorfälle statt. Nachts sind sie eine besondere Gefahrensituation, da Angreifer*innen nicht

mit der Unterstützung der Opfer durch Mitfahrende rechnen müssen. Im Bezirk besonders betroffen waren 2025 die Bahnhöfe Hallesches Tor, Kottbusser Tor, Warschauer Straße, Ostkreuz, Ostbahnhof und Frankfurter Allee.

Sticker und Schmierereien (60 Vorfälle, überwiegend rassistisch), sowie Pöbeleien (19 Vorfälle, mehrheitlich rassistisch) machen einen grossen Teil der Vorfälle aus.

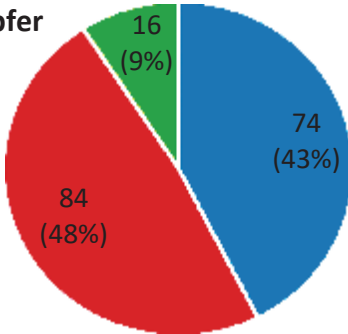
32 % aller verzeichneten Angriffe, 35,3 % mitgeteilter Bedrohungen und 26,2 % aller Beleidigungen, ereigneten sich im ÖPNV. Rassismus, LGBTIQ*-Feindschaft und gegen politische Gegnerschaft sind die mit Abstand häufigsten Motive.

Täter - Opfer - Zivilcourage

Die meisten Täter*innen sind männlich. In einigen Fällen stehen Opfer gleich mehreren Täter*innen gegenüber. Diese Situationen sind besonders bedrohlich. *14.12.25: Eine Gruppe von ca. 15 Leuten verfolgte fünf Personen, die sie als politische Gegner*innen ausmachten in der S-Bahn vom Ostkreuz über mehrere Stationen hinweg und stieg aus als diese ausstiegen. Es fielen Drohungen wie z. B. "Wir kriegen die". Die Betroffenen konnten sich in Sicherheit bringen.*

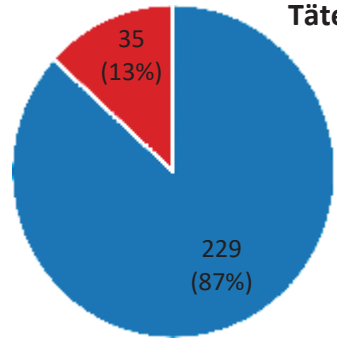
02.11.25: Eine queere Person wurde im Görlitzer Park von drei Männern zunächst nach der sexuellen Orientierung gefragt und dann zusammengeschlagen und zu Boden gebracht. Im weiteren Verlauf schlossen sich drei weitere Täter an und griffen den 33-Jährigen ebenfalls an. Zwei der Angreifer schlugen dabei mit einer Bierflasche auf den Mann ein. Eine Passantin rief lautstark um Hilfe. Dies ermöglichte dem Verletzten die Flucht.

Opfer



■ männlich
■ weiblich
■ divers

Täter



Meist schauen in Bedrohungs- und Angriffssituationen Menschen weg und helfen nicht. Aber es gibt sie immer häufiger, die Menschen mit Zivilcourage. In 25 Fällen wurden Betroffene durch andere Personen unterstützt. In 12 Fällen jedoch wurden Helfer*innen selbst zum Opfer.

Schönleinstraße Kontrolleure auf dem Bahnsteig und drehten daher wieder um. Kein Ticket zu haben, wurde zur "Rechtfertigung" für körperliche Gewalt. Die Kontrolleure sind den beiden hinterhergelaufen, haben sie verfolgt, bedroht und schließlich angegriffen. Einer der Kontrolleure sagte sinngemäß: "Ich Sorge dafür, dass ihr in Kreuzberg nicht sicher seid."

Angriff:

*26.04.2025 Queerfeindliche Gewalt durch BVG-Kontrolleure und Polizei am U-Bhf. Schönleinstraße
Einem Zeugenbericht auf Instagram, inklusive Videoaufzeichnung, war folgendes zu entnehmen: Zwei queere PoC bemerkten beim Betreten des U-Bahnhofs*

Eine der betroffenen Personen wurde bei dem Angriff schwer verletzt und lag am Boden. Beide Betroffene sprachen kein Deutsch.

Eine von Ihnen rief ihre Partnerin um Hilfe. Als diese eintraf, fand sie

*die beiden verletzt und eingeschüchtert, umringt von ca. 20 Polizist*innen vor. Als sie vor Sorge zu ihrer Partnerin wollte, wurde auch sie von einem Polizisten angegriffen.*

Die Polizei wurde ursprünglich gerufen, um den Angriff durch den BVG Kontrol-

leur zur Anzeige zu bringen. Stattdessen schützte sie die Täter und übte selbst Gewalt gegen die Betroffenen aus.

Neben offensichtlicher Queerfeindlichkeit ist nicht auszuschließen, dass auch Rassismus und / oder Racial Profiling Tatmotive gewesen sein könnten.

LGBTIQ*-Feindschaft verstetigt sich auf hohem Niveau

Im Bezirk leben, arbeiten, feiern queere Menschen. Die Community ist groß und sichtbar und damit ein potentiellies Angriffsziel. Rechtskonservative und extrem rechte Propaganda und Stigmatisierungen gegen queere Menschen führten in den vergangenen Jahren zu einem massiven Vorfallsanstieg in diesem Bereich. Auch 2025 sind die verzeichneten Vorfälle von 57 im Vorjahr auf 61 gestiegen. Der Anstieg ist geringer als in den Vorjahren, scheint sich aber auf hohem Niveau zu verstetigen. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen wider.

20 von 87 Angriffen (21 %) richteten sich gegen queere Menschen, in sieben von 40 Fällen (17,5 %) wurden queere Menschen strukturell benachteiligt, sechsmal (17,6 %) bedroht, achtmal (12,3 %) beleidigt. In 16 Fällen (4,6 %) war Propaganda im Hauptmotiv LGBTIQ*-feindlich.

Bei Nebenmotiven betrug der Anteil 27 % (12 von 44 Vorfällen).

Zehn von 19 Angriffen fanden in der Südlichen Friedrichstadt und in der Tempelhofer Vorstadt in Kreuzberg statt, aus den anderen Sozialräumen wurden ein bis zwei Angriffe gemeldet. Neun Angriffe ereigneten sich im ÖPNV, in nur drei Fällen unterstützten Mitreisende die Betroffenen.

Zudem berichteten Betroffene in Vorfallsmeldungen, dass sie öfter solche Situationen erleben, diese aber nicht immer melden. Beleidigungen, Bedrohungen und Angriffe sind eine hohe psychische Belastung, die Betroffene oft nicht nochmals durchleben möchten. Nach wie vor ist auch unser Bezirk für queere Menschen leider kein sicherer Bezirk.

Hitlergrüße 2025

2024 erreichten das Register 16 Meldungen, in denen Personen den Hitlergruß zeigten, 2025 waren es 12.

Eine besondere Situation gab es jedoch am 09.08.2025 am Mehringdamm, als gegen 21:35 Uhr eine Gruppe von 20-25 jungen Neonazis gemeinsam den Hitlergruß zeigte. Dies wurde als ein Vorfall verzeichnet und gezählt.

Hakenkreuze 2025

29-mal wurden geschmierte Hakenkreuze gemeldet (2024: 40). Wenn sich am gemeldeten Standort oder in unmittelbarer Nähe mehrere Hakenkreuze befanden, wurden sie in einer Meldung zusammengefasst und somit nur einmal gezählt. Dies war bei einigen Meldungen der Fall, z. B. am 05.02.25 am Görlitzer Park, am 02.03.25 im Volkspark Fried-

richshain, am 08.07.25 am U-Bhf. Prinzenstraße, am 3. und 19.10.25 in der Frankfurter Allee, am 04.10.25 im Park am Gleisdreieck oder am 17.11.25 am U-Bhf. Warschauer Straße. Somit ist die absolute, tatsächliche Anzahl geschmierter Hakenkreuze mit 37 Vorfällen in etwa gleich zum Vorjahr.

Handreichungen 2025 /Frühjahr 2026 (Internetlinks)

Wir möchten Euch einige Veröffentlichungen von demokratiefördernd Arbeitenden empfehlen:

Die Broschüre "**Extrem rechte Publizistik**" informiert über Periodika und Verlage
-> apabiz.de/wp-content/uploads/2025/03/WEB_magazine_apabiz_extrem_rechte_publizistik.pdf

Racial Profiling: Polizeigewalt und institutioneller Rassismus

Carolin Kebekus mit Julia Duchrow, Ikram Errahmouni- Rimi und Said Etris Hashemi
-> youtube.com/watch?v=xdNNkzsMujg

Veröffentlichungen zu extrem rechten Jugendgruppen

von den Berliner Registern, apabiz, democ und re:protest:

-> berliner-register.de/artikel/extrem-rechte-jugendkultur-in-berlin-644/

-> berliner-register.de/artikel/%C3%BCbersicht-extrem-rechte-jugendliche-im-sommer-2025-649/

-> apabiz.de/2025/broschuere-zu-extrem-rechten-jugendgruppen/

-> democ.de/artikel/jung-militant-rechtsextreme-jugendgruppen-in-deutschland-in-deutschland/

-> reprotest.substack.com/p/der-iii-weg-die-nationalrevolutionare

-> belltower.news/sticker-muell-und-afd-die-neue-rechtsextreme-jugendgruppe-patriotische-bewegung-165453/

Studie „**Wer steckt hinter den Kampagnen gegen die Zivilgesellschaft**“:

-> lobbycontrol.de/aus-der-lobbywelt/neue-studie-wer-steckt-hinter-den-kampagnen-gegen-die-zivilgesellschaft-122514/?Mtm_cam_pai_gn=2025-10-16&mtm_kwd=Zivilgesellschaft%20Blog%20Studie

Viele weitere Publikationen aus dem Themenfeld könnt ihr u. a. hier finden:
amadeu-antonio-stiftung.de | mbr-berlin.de | antifainfoblatt.de

Das Register im Freien Radio Berlin-Brandenburg

Am 3. Mittwoch im Monat sendet das Register um 12 Uhr (als Podcast auch auf Spotify) unter dem Titel „Was zu melden!“ Im Freien Radio Berlin-Brandenburg. Zudem gibt es auch immer wieder Sondersendungen. Wir senden aus dem Studio Ansage in Friedrichshain. Im Januar 2026 entzog die Medienanstalt die UKW-Frequenz, daher sind wir noch über DAB+ und Livestream zu hören. Alle Sendungen können im Archiv nachgehört werden: mixcloud.com/WhudKz.

2025 wurden u. a. folgende Sendungen ausgestrahlt:

- 15.01.25 Kampagne der IITAP e. V.
- 19.02.25 Wird der Blücherplatz der Eva-Mamlok-Platz?
- 19.03.25 Organisierter Rechtsextremismus in Friedrichshain
- 16.04.25 Mit Herz und Spachtel gegen Hass
- 16.04.25 PK Berliner Register - Zahlen 2024
- 21.05.25 Straßenfest am Ostkreuz
- 18.06.25 Meldestelle für Antifeminismus
- 16.07.25 Anlaufstelle Bi+ and friends
- 16.07.25 Rummelsburg Bleibt Bunt!
- 17.07.25 Silvio Meier Preisverleihung
- 15.10.25 Berliner Neonazis 1990 bis heute
- 20.11.25 Stolperstein-Putzspaziergang im Rudolf-Kiez
- 20.11.25 Lichterkette für Demokratie am Boxhagener Platz
- 17.12.25 RASSISMUS? GEHT UNS ALLE AN!

Sendeinfos: ubi-kliz.de/2_2_radio.html

Livestream: fr-bb.org | studioansage.de

Ausblick 2026

Im Frühjahr 2026 wurden bereits 88 Vorfälle verzeichnet, u. a. 59 Propagandavorfälle, 11 Beleidigungen, 1 Bedrohung und sieben Angriffe. Rassistisch motiviert waren 26 Vorfälle, gefolgt von 25 gegen politische Gegnerschaft und 17 NS-Verharmlosungen/-verherrlichungen. 24 Vorfälle ereigneten sich im ÖPNV.

44 Vorfälle ereigneten sich in Friedrichshain und 40 in Kreuzberg, vier bezirkswweit.

Das Gewaltpotential von Neonazis ist auch 2026 präsent. Im März griffen in mutmaßlicher Tötungsabsicht zwei Neonazis zwei links gelesene Personen mit einer Machete an.

Es bleibt die Hoffnung, dass sich diese Entwicklung nicht im Jahr 2026 fortsetzen wird. Realistisch ist diese Hoffnung jedoch kaum.

Der Blick in die Zukunft ist getrübt. Politische Akteur*innen greifen flächendeckend demokratische und demokratiefördernde Projekte an, die seit vielen Jahren eine wichtige Arbeit für die Gesellschaft leisten. Gelder für langjährige Beratungs- und Unterstützungsprojekte sollen z. B. in großem Maßstab bundesweit gestrichen werden.

Dies hilft der alten und neuen Rechten sich zu stärken und die Demokratie in unserem Land weiter zu schwächen.

Anlässlich angekündigter Kürzungen in der Demokratieförderung richten sich über 1.000 Organisationen und Persönlichkeiten mit einem offenen Brief an die Politik.

Hier zu lesen: tinyurl.com/yj66n4e5

Ankündigung 2027

Zum 01.01.2027 wechselt das Register nach 17 Jahren den Träger von UBI KLIZ e. V. zu Yekmal e. V.

Über die Gründe und Veränderungen und die neuen Kontaktdaten wird rechtzeitig informiert.

10 Punkte für Zivilcourage

1. Seien Sie vorbereitet

Denken Sie sich eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird. Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden. Überlegen Sie, was genau Sie in einer solchen Situation tun würden.

2. Bleiben Sie ruhig

Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was Sie sich vorgenommen haben. Lassen Sie sich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.

3. Handeln Sie sofort

Reagieren Sie immer und sofort, warten Sie nicht, dass jemand anders hilft. Je länger Sie zögern, desto schwieriger wird es einzugreifen.

4. Holen Sie Hilfe

In der Bahn: Nehmen Sie Ihr Handy und rufen Sie die Polizei oder ziehen Sie die Notbremse.
Im Bus: Alarmieren Sie den Busfahrer.
Auf der Straße: Schreien Sie laut, am besten „Feuer!“, darauf reagiert jeder.

5. Erzeugen Sie Aufmerksamkeit

Sprechen Sie andere Zuschauer_innen persönlich an. Ziehen Sie sie in die Verantwortung: „Sie in der gelben Jacke, würden Sie bitte den Busfahrer rufen?“
Sprechen Sie laut. Ihre Stimme gibt Ihnen Selbstvertrauen und ermutigt andere zum Einschreiten.

6. Verunsichern Sie den Täter

Schreien Sie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.

7. Halten Sie zum Opfer

Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst. Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe Ihnen.“

8. Wenden Sie keine Gewalt an

Spielen Sie nicht den Helden, und begeben Sie sich nicht unnötig in Gefahr.
Setzen Sie keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation.
Fassen Sie den Täter oder die Täterin niemals an, er oder sie kann dann schnell aggressiv werden.
Lassen Sie sich selbst nicht provozieren, bleiben Sie ruhig.

9. Provozieren Sie den Täter nicht

Duzen Sie den Täter oder die Täterin nicht, damit andere nicht denken, Sie würden ihn oder sie kennen.
Starren Sie dem Angreifer oder der Angreiferin nicht direkt in die Augen, das könnte ihn oder sie noch aggressiver machen.
Kritisieren Sie nur sein bzw. ihr Verhalten, nicht aber die Person.

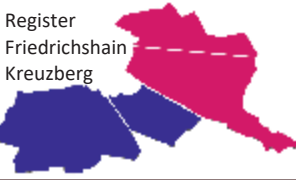
10. Rufen Sie die Polizei

Beobachten Sie genau, und merken Sie sich Gesicht, Kleidung und Fluchtweg der Täter_innen.
Erstatten Sie Anzeige und melden Sie sich als Zeuge oder Zeugin.

Achtung:

Handeln Sie immer in Absprache mit den Betroffenen. Insbesondere bevor Sie die Polizei rufen oder Kontakt zum Täter aufnehmen, sollten Sie klären, was die betroffene Person gerade für Unterstützung braucht.

Register
Friedrichshain
Kreuzberg



Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projekträger: UBI KLIZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42 (bis 31.12.2026)
0157 - 58 34 30 68 (ab 01.01.2027)

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet: register-friedrichshain.de (bis 31.12.2026)
berliner-register.de

Bluesky bsky.app/profile/register-kreuzhain.bsky.social

Facebook facebook.com/regfhainkberg

Mastodon dju.social/@RegisterXhain

Spotify podcasters.spotify.com/pod/show/register-fhxb

Youtube youtube.com/@registerxhain9378

Radioarchiv mixcloud.com/WhudKz

Fotos: Rechte liegen bei den Fotograf*innen
Titelfoto: 18.11.25 ://about blank

Vorfälle

Online melden:



Gefördert durch

im Rahmen von

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Wohlfühl und Antidiskriminierung

**DEMOKRATIE.
VIELFALT.
RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen
Rechtsradikalismus, Rassismus
und Antisemitismus

